

Geschichte des Bergschlosses Ravensberg in Westfalen



12ter Teil

Im Jahre **1647** setzte der große Churfürst sich in den alleinigen Besitz der Grafschaft durch einen Vergleich, abgeschlossen am 8. April zu Düsseldorf, und von dieser Zeit an beginnt dieses Ländchen seine blühende Periode.

Als **1648** der berühmte westfälische Friedensschluss zu Osnabrück und Münster erfolgte, der dem dreißigjährigen Blutvergießen in Deutschland ein Ende machte, war Wolfgang Ernst von Eller Droste auf dem Schlosse Sparrenberg und Landdroste von Ravensberg. Derselbe, der am 20. August **1647** als brandenburgischer Rittmeister, die Stadt Herford, welche sich die Rechte einer freien Stadt anmaßen und den großen Churfürsten nicht anerkennen wollte, einnahm, und vor dem Rathaus den Bürgermeister Anton Korbmacher und mehrere Bürger erschießen ließ.

Bei Gelegenheit des Krieges, den Ludwig XIV., König von Frankreich, gegen die Republik Holland führte, kam es zwischen dem Churfürsten und dem mächtigen und kriegerischen Bischofe von Münster, Bernhard von Gahlen, zum Bruche. Und am 9. April **1673** erschien Bernhard von Gahlen vor Bielefeld und dem Sparrenberge. Er warf dort (in Bielefeld) 84 Bomben hinein, die aber wenig Schaden taten, indem die Franziskaner Mönche überall durch die Straßen eilten und mit nassen Kuhhäuten die Bomben dämpften. In derselben Zeit rückte der Münstersche General von Nagel vor das Bergschloss Ravensberg, belagerte und bombardierte es und nahm es ein.

Dieses Bombardement des alten Ritterschlosses Ravensberg ist die letzte kriegerische Rolle, die es gespielt hat, und hiermit schließt sich der Einfluss des Grafen-Bergschlosses, den es seit acht Jahrhunderten auf die Ereignisse Westfalens gehabt hatte.

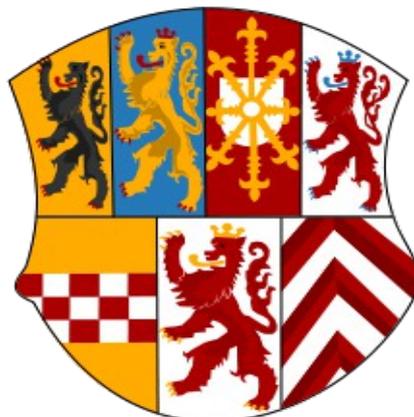
Die vielen letzten Kriegsstürme und der Zahn der Zeit hatten die alten Mauern des Schlosses Ravensberg mürbe und vergänglich gemacht, so dass dessen Bewohnung für den zeitigen Drosten, der Baufähigkeit wegen, nicht füglich mehr angehen konnte und im Jahr **1695** bat der letzte Droste, Heinrich von Ledebur, seinen Wohnsitz von dem uralten hohen Bergschloss Ravensberg nach seinem Gute Mühlenburg verlegen zu dürfen. Dies ward ihm von dem großen Churfürsten bewilligt, jedoch zugleich der Befehl erteilt, die Unterhaltung des Schlosses Ravensberg, wozu jährlich 20 bis 30 Thaler ausgesetzt wurden, zu besorgen. Seit dieser Zeit hat kein Droste mehr auf dem Ravensberge gewohnt. Gottesdienst ward aber das nachfolgende Jahrhundert hindurch dort oben immer noch gehalten. Bis endlich durch die neueren großen Weltereignisse der französischen Revolution und die erschütternden Kriege gegen Napoleon die Aufmerksamkeit von dem Ravensberger Schlosse abgeleitet ward und diese dann mit dem Anfange dieses Jahrhunderts als graue und uralte Ruine erscheint, wo noch wenige Ringmauern und ein eingestürztes Burgtor einen ungemein tiefen Brunnen und die hohe mächtige Warthe *(Nach einer Mitteilung aus Freiberg im Erzgebirge hat der Ravensberg bei dem Brunnen der Schlossruine eine Höhe von 669 Fuß über der Meeresfläche. Die große Egge hinter demselben, welche einer der höchsten Punkte am Ossneng- oder Osningg-Gebirge ist, und zwischen Halle und Werther liegt, hält 929 Fuß. Das Städtchen Werther am nördlichen Eingang 408 Fuß. Der höchste Punkt ist der Dörnberg bei Iburg in diesem Gebirgszuge, welcher unser Vaterland so sehr verschönert, 1092 Fuß. Der Nonnenstein, diese bewaldete breite Höhe, unter welcher sich malerisch das Dorf Rödinghausen mit seinem weißen, weithin leuchtenden Kirchturme liegt, hält 1003 Fuß. Der Dümmer-See 116 Fuß, die Weser-Brücke bei Minden 86 Fuß. Das Dorf Riemsloh liegt*

338 Fuß und Neuenkirchen bei Minden 262 Fuß über dem Meere, der Marktplatz in Bielefeld 367 Fuß, der Spiegel der Hase bei der Wachsbleiche bei Osnabrück 183 Fuß. Hierdurch wäre auch die Lage der Stadt Osnabrück über der Meeresfläche ungefähr bestimmt. Der Spiegel der Hase bei Bramsche hat 150 Fuß, die Elze an der Mühle bei Melle 248 Fuß, die Elze an der Brücke bei Bünde 202 Fuß, die Brücke an der Chaussee bei Herford 233 Fuß. Der Teilungspunkt der Hase bei Gesmold, wo links die Hase und rechts die Elze hinfließen, hält 254 Fuß über der Meeresfläche. Das Städtchen Lübbecke 222 Fuß) umgeben. Die, weit ins Tal leuchtend, das Osningg-Gebirge stolz krönt und nicht wenig zur Schönheit der Landschaft beiträgt.

Anno 1733 wurden die verfallenen Gebäude auf dem Schlosse Ravensberg abgebrochen und die Materialien zu andern öffentlichen Gebäuden benutzt.

Im Jahre 1836, bei dem aufs neue erwachten Sinne für das deutsche Altertum ward, auf Veranlassung des Oberpräsidenten von Westfalen, Geheimen Raths Freiherrn von Vincke, der alte Wartthurm repariert, bedacht mit Zink und oben mit einem Kranz von Kragsteinen versehen und eine steinerne Stiege zum Turme hinauf gelegt. Altertumsfreunde der Umgegend deckten die Kosten dieses gelungenen Ausbaues (Dieser Ausbau geschah nach dem Plane des Wegbau-Inspectors Althof und des Bau-Inspectors Ritter, unter der Leitung des Bürgermeisters Blöhbaum, des Ober-Controleurs Kühne und des Gemeinde-Rats Uppmeier aus Borgholzhausen). Bequem gelangt man nun wieder auf die Zinnen der Warthe und schaut von diesem erhabenen Standpunkte hinab auf den schönsten Teil Westfalens, westlich in eine unendliche Ebene, östlich auf romantische Gebirgszüge.

So sind die wenigen Überreste der alten Burg Hohenzollern und das Schloss (Oberhalb der alten herrlichen Reichsstadt Nürnberg auf einer ziemlichen Höhe liegt die alte kaiserliche Burg mit ihren hohen Zinnen. Die Hauptwarthe dieses Schlosses heißt Luginsland (lugen, schauen, sehen). Dicht unter diesem Kaiserschloss mit einer reizenden Aussicht auf das schöne Tal um Nürnberg und auf den nahen Reichswald liegt die Veste der früheren Burggrafen. Diese und auch die Kaiserburg sind noch wohl erhalten) der Burggrafen von Nürnberg, das ernst und düster auf die alte Reichsstadt und ihre festen Ringmauern blickt, von Seiten des Mannesmanns. Die hohe, stolze Schwanenburg (Die Schwanenburg, so genannt von einem Schwan, der von den Zinnen der Burg herabschaut, liegt oberhalb Cleve am Niederrhein in einer der gesegneten Auen Deutschlands. Weit und Raum ist der Gesichtskreis dieser schon von den Römern erbauten und jetzt noch bewohnten Burg. Durch die Mitte des Tales fließt stolz der Rheinstrom in seinen letzten Fluten, indem einige Stunden weiter der Name Rhein sich verliert und das Wort Waal dafür bei Nimwegen an die Stelle tritt. Die Städte Emmerich und Arnheim breiten sich in der Mitte dieser Fernsicht aus und an der anderen Seite lehnt die Burg und Stadt an den Reichswald. --- Diese beiden Reichswälder, der bei Nürnberg in Franken und der bei Cleve am Niederrhein, hatten im Mittelalter eine hohe Bedeutung wegen ihrer Forst- und Wildbann-Gerechtigkeiten. Die noch vorhandenen Urkunden über diese Gerechtigkeiten geben uns das meiste Licht über die Geschichte der Reichsforsten im Mittelalter) aber, die ruhig auf die breiten Täler des gesegneten Niederrheins schaut, nebst dem alten Burgschlosse Ravensberg in Westfalen, von Seiten der weiblichen Linie die uralten Stammschlösser des erlauchten Königlichen Hauses Preußen.



Wappen der Verein. Herzogtümer
Jülich-Kleve-Berg(1538-1543).
Oben: Jülich, Geldern, Kleve, Berg.
Unten: Mark, Zütphen und
Ravensberg

Bildernachweis: Die verwendeten Unterlagen sind mehrheitlich aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie, entnommen worden.